

Nie zu alt, um Neues zu lernen

ABSCHLUSS Die Hans-Wilsdorf-Berufsschule verabschiedete 168 Absolventen. Lea Schaab bekam für die Traumnote 1,0 den Staatspreis, Marius Waldmann, Melissa Schmidt, Nico Schnörer und Thomas Blätterlein Preise des Landkreises.

VON UNSEREM MITARBEITER **STEPHAN STÖCKEL**

Kulmbach – Der Azubi ist zu meist ein Teenager und kommt frisch von der Schule. Er kann aber auch Mitte zwanzig sein und frisch von der Uni kommen – so wie der Neudrossenfelder Marius Waldmann, der sich beruflich umorientiert hat. Sein Studium zum Bauingenieur an der Universität Dresden tauschte er mit Erfolg gegen eine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement bei der Kollin Medien GmbH ein, einer Druckerei aus Neudrossenfeld.

Lebenserfahrung ein Vorteil

Stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann überreicht ihm an der Hans-Wilsdorf-Berufsschule den Preis des Landkreises Kulmbach. „Als Abiturient und Student war mir das komplexe Denken und problemorientierte Lösen, das auch in einer kaufmännischen Ausbildung eine Rolle spielt, nicht neu“, sagt der junge Mann, der sich über einen erstklassigen Notendurchschnitt von 1,1 freut.

„Sie haben ein erstklassiges Ticket für Ihren weiteren beruflichen Lebensweg gezogen.“

JÖRG KUNSTMANN
Stellvertretender Landrat

Sein für Lehrlingsverhältnisse fortgeschrittenes Alter bereitet Waldmann keine Probleme. Ganz im Gegenteil. „Der Betrieb hat meine Stärken gesehen und mir meine Lebenserfahrung positiv angerechnet.“

Job für Betrieb, Schule und Lehrer

Das Lernen fiel dem heute 27-Jährigen leicht. Schon von Kindesbeinen an hätten ihn der Umgang mit Zahlen und später dann auch noch die Kalkulation und das Planen von Projekten fasziniert. An seinem Ausbildungsbetrieb, der für renommierte Markenartikelfirmen wie zum Beispiel Puma oder Renault Produktkataloge und Flyer herstellt, schätzt er das familiäre Betriebsklima. Ins Schwärmergerät Waldmann beim Gedanken an das modern ausgestattete

Klassenzimmer in der Hans-Wilsdorf-Berufsschule mit seinem Multifunktionsboard. Auch seine Lehrer vergisst er nicht, dankbar zu erwähnen.

Beim Blick in die Zukunft verrät der junge Mann, dass er zunächst bei der Kollin Medien GmbH dem Erlernen in der täglichen Praxis den letzten Feinschliff verleihen möchte. „Berufsbegleitend möchte ich mich zum Betriebswirt oder Handelsfachwirt weiterbilden.“

Der Staatspreis der Regierung von Oberfranken geht an die technische Systemplanerin Lea Schaab aus Riedenberg im Landkreis Bad Kissingen, die bei der Helfrich Ingenieure Projektierungsgesellschaft mbH im Landkreis Bad Kissingen arbeitet (siehe Infobox) und die Traumnote 1,0 erzielt hat.

Erste Anwärterin auf Rolex-Preis

Schaab ist die erste Anwärterin auf den Rolex-Preis, der bei der Abschlussfeier im Sommer vergeben wird. Der Preisträger oder die Preisträgerin kann sich über eine Nobeluhr im Wert von mehreren Tausend Euro freuen. Bei der Entscheidung, wer den Rolex-Preis erhält, zählt aber nicht nur der Notendurchschnitt, sondern es werden auch Alter, Kammerergebnis, Vorbildung und soziales Engagement berücksichtigt.

Erfolgreich auf Ziel hingearbeitet

Insgesamt 168 Frauen und Männer werden bei der Feierstunde im Beruflichen Schulzentrum verabschiedet. 38 von ihnen haben zusätzlich den mittleren Bildungsabschluss erworben, der der mittleren Reife entspricht. „In den vergangenen zwei beziehungsweise dreieinhalb Jahren haben Sie bewiesen, dass Sie erfolgreich auf ein Ziel hinarbeiten können“, lobt Schulleiter Alexander Battistella die Absolventen. Stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann stellt fest: „Sie haben ein erstklassiges Ticket für Ihren weiteren beruflichen Lebensweg gezogen, das Ihnen in Zeiten des Fachkräftemangels viele Möglichkeiten der Weiterbildung eröffnet.“

Lea Schaab dankt in ihrer Schülerrede ihrem Ausbildungsbetrieb, ihren Eltern und der Schule für die Unterstützung.

Mit Liedern aus eigener und fremder Feder schmückt die Kulmbacher Sängerin und Gitarristin Johanna Dupke die Verabschiedungsfeier musikalisch aus.



Marius Waldmann aus Neudrossenfeld (rechts) erzielt den exzellenten Notendurchschnitt von 1,1. Stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann (Zweiter von rechts), Kulmbachs Dritter Bürgermeister Frank Wilzok und der Leiter des Beruflichen Schulzentrums, Alexander Battistella (links), überreichen dem Kaufmann für Büromanagement den Preis des Landkreises Kulmbach.

Fotos: Stephan Stöckel



168 Frauen und Männer wurden an der Hans-Wilsdorf-Berufsschule verabschiedet. Das Bild zeigt die besten Absolventen Lea Schaab (Fünfte von links), Melissa Schmidt, Marius Waldmann (Vierter von rechts), Nico Schnörer (Dritter von rechts) und Thomas Blätterlein (Zweiter von rechts) zusammen mit den Ehrengästen und Vertretern der Schule.

Hans-Wilsdorf-Berufsschule: Preise für herausragende Leistungen

Staatspreis der Regierung von Oberfranken: Lea Schaab (1,0/Technische Systemplanerin/Riedenberg im Landkreis Bad Kissingen/Helfrich Ingenieure Projektierungsgesellschaft mbH Bad Kissingen).

Preis des Landkreises Kulmbach: Melissa Schmidt (1,1/Industriekauffrau/Issigau im Landkreis Hof/IREKS GmbH Kulmbach), Marius Waldmann (1,1/Kaufmann für Büromanagement/Neudrossenfeld/Kollin Medien GmbH Neudrossenfeld), Thomas Blätterlein (1,2/Anlagenmechaniker Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik/Wirsberg/Fischer GmbH Neuenmarkt) und Nico Schnörer (1,2/Anlagenmechaniker Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik/Untersteinach/Wiegel Gebäudetechnik GmbH Kulmbach).

Die Klassenbesten: Maria Ott-Wagner (Brauer- und Mälzerin/Leutenbach im Landkreis Forchheim/Brauerei Hufeisen Pottenstein), Marcel Biedermann (Karosserie- und Fahrzeugbau/Kasendorf/Hofmann Fahrzeugbau Mainleus), Alexander Marko (Berufskraftfahrer/Sennfeld im Landkreis Schweinfurt/Spedition Hans Geis GmbH & Co. KG in Gochsheim) und Ralf Espik (Mechatroniker für Kältetechnik/Eckersdorf im Landkreis Bayreuth/ait-deutschland GmbH Kasendorf).

stf

Burggeflüster

Für Hobbits und Samtpfoten

Gewieft sind sie ja, die Kulmbacher, das muss man ihnen lassen, und sehr ideenreich, wenn es um die Vermehrung ihres Vermögens durch Betongold oder die Erschließung ihrer Plassenburg geht.

Erfindungsreich ist man in der Region anscheinend aber auch in Sachen Selbstständigkeit, wie man nach der aufmerksamsten Lektüre des einen oder anderen Gemeinderatsberichts in der vergangenen Woche in der Bayerischen Rundschau wusste.

So ist zum Beispiel eine Freizeitanlage mit Hobbithäusern in Fohlenhof bei Neudrossenfeld geplant. Wow! Ob ich mit meinen 1,63 Metern da schon zu groß bin als Mieterin, habe ich mich spontan gefragt. Oder meine Füße mit einer zierlichen 37 etwa zu klein?

Und dann der Kracher aus dem Pressecker Gemeinderat, der nicht nur die Räte etwas skeptisch staunen ließ. Wartenfels bekommt eine Katzenpension. Auch nicht schlecht! Wollen wir nur hoffen, dass der Ausspruch „Dort ist die Katz' g'freckt“ für die künftigen Gäste nicht eine wortwörtliche Bedeutung bekommt.

Der Einfallreichtum der Kulmbacher scheint jedenfalls zu funktionieren. Die Touristen strömen in Scharen zu uns, die Übernachtungszahlen sind so hoch wie nie. Na dann, nichts wie auf in den Landkreis. Und während Herrchen und Frauchen im Hobbithaus kuscheln, kann sich Samtpfote in Wartenfels ja verwöhnen lassen.

Christine Fischer

MUSIKSCHULE

Jazz: Neue Termine

Kulmbach – Die für heute Abend geplante Jazz-Session der Musikschule in der Kommunbräu muss wegen Belegung des Saales entfallen. Das teilt die Stadt mit. Die nächsten Jazz-Sessions finden an folgenden Terminen und Orten statt: Montag, 16. März, ab 20 Uhr in der Kommunbräu, Montag, 20. April ab 20 Uhr im Theater „Das Baumann“ und ab Montag, 18. Mai, wieder regelmäßig jeden dritten Montag in der Kommunbräu ab 20 Uhr. Gäste, egal ob Einsteiger oder Profi, sind willkommen.

red

KOMMENTAR von Christine Fischer

Ein beklemmender Abend

Wie fühlt es sich an, als Nicht-AfD-Anhänger eine Wahlkampfveranstaltung mit Björn Höcke zu besuchen? Nun, seit seinem Auftritt am Freitag in der Dr.-Stammberger-Halle weiß ich es. Meine persönliche Neugier – eine Berufskrankheit – hatte mich in die Stadthalle getrieben. Ich wollte Höcke und seine Mitstreiter einmal live, hautnah, ungekürzt, quasi ohne Filter erleben, um mir selbst ein Bild zu machen. Mein Fazit nach drei Stunden: Es war ein mehr als beklemmender Abend.

Und das lag nicht allein an den auf der Bühne geäußerten, gefährlich manipulativen Botschaften und zum Teil hanebüchenen Tatsachenverdrehungen

(Beispiel gefällig: AfD-OB-Kandidat Hagen Hartmann ging in seiner Leugnung des Klimawandels so weit, dass er behauptete, am Nordpol würden vielmehr neue, riesige Eisflächen wachsen. Das habe aber leider nur eine Handvoll Wissenschaftler bemerkt, deshalb sei es noch nicht so bekannt. Na, Hauptsache, Herr Hartmann weiß es.).

Nein, mein ungutes Gefühl begründete sich vor allem in dem, was ich an diesem Abend als neutrale Zuhörerin ganz persönlich erlebt habe. Da am Pressetisch kein Stuhl mehr frei war, suchte ich mir eine Reihe weiter

einen Platz. Und setzte mich damit praktisch mitten ins Geschehen. Denn neben und gegenüber von mir saßen vier junge Leute, von denen später zwei des Saales verwiesen werden sollten. Sie hatten zunächst neutral die Reden verfolgen wollen, wie sie mir eingangs erzählt hatten. Interessant wurde es, als sie die eine oder andere Aussage der AfD-Redner und Rednerinnen auf der Bühne mit Lachen oder Buh-Rufen quittierten. Ein älterer Herr an unserem Tisch begann daraufhin, sie mit seiner Kamera und seinem Handy gezielt zu fotografieren und zu filmen. Die höfliche Aufforderung meiner jungen Sitznach-

barin, dies doch bitte zu unterlassen, beantwortete er mit dem gestreckten Mittelfinger und eindeutigen Gesten in ihre Richtung, sie solle doch einfach verschwinden.

In meinem Fall reichte es schon, einfach nicht zu applaudieren oder mit zu grölen an den „richtigen“ Stellen. In einem Umfeld begeisterter AfD-Anhänger war das am Nachbartisch anscheinend schnell aufgefallen. So stand ich fast von Anfang an unter Beobachtung, spürte unablässig bohrende Blicke auf mir, die mich wohl verunsichern sollten. Schaute ich mal nach rechts (ja, es war tatsächlich diese Richtung), wurde ich „wissend“ angegrinst oder mir wurde zugestrotet. Dass ich ins Visier ge-

nommen worden war, fiel sogar meinen Kollegen am Pressetisch auf. Nachdem sich eine meiner jungen Tischnachbarinnen lautstark Luft gemacht hatte zu den Aussagen Hagen Hartmanns zur Asylpolitik und zusammen mit ihrem Begleiter von Ordnern rausgeschmissen wurde, tönnte es mehr als einmal „Gesindel“ und „Drecksack“ vom Nachbarisch in unsere Richtung. Doch wie hatte AfD-Kreisvorsitzender Georg Hock zu seinen Leuten so schön gesagt: „Lasst euch nicht provozieren.“ Und das taten auch wir nicht.

Als ich am Ende der Veranstaltung den Saal verließ, hatte ich meinen „Verehrer“ vom Nachbartisch prompt dicht auf den Fersen (und das im wortwörtli-

chen Sinn, denn er trat mir zwei Mal in die Hacken). Es mag ein Zufall gewesen sein, dass ausgerechnet er hinter mir lief, doch er nutzte die Gelegenheit und gab mir noch ein von hinten zugerufenes „Jawoll, raus jetzt!“ mit auf den Weg.

Tatsächlich war ich froh, raus zu sein. Und was soll ich sagen? Als ich dann nachts allein durch Kulmbach zu meinem geparkten Auto ging und dabei sogar unter anderem dem AfD-Feindbild Nummer 1 begegnete, jungen Männern mit offensichtlichem Migrationshintergrund, fühlte ich mich tausendmal sicherer und wohler als in den drei Stunden zuvor in der Stadthalle.

c.fischer@infranken.de